

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 43

Rubrik: Kleine Tour de Suisse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

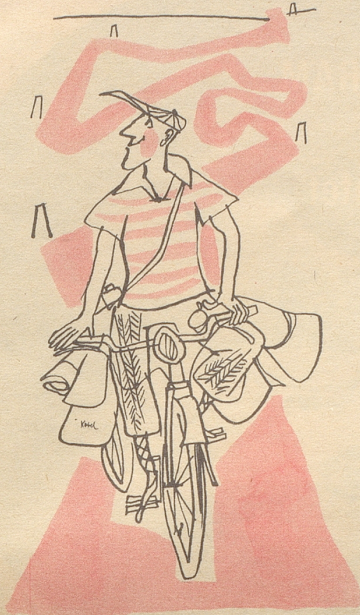
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Tour de Suisse



Von Mostindien nach Nostranien

Die Glocken von Novazzano

Vom weichen Wind getragen schwebten Töne übers Land. Klang um Klang klar und rein, als schlugen unsichtbare Engel ihre kristallzarten Flügel zusammen.

Ein Gump und ich war über dem Bach, an dem ein «Kanonenputzer» schlief. Dann schuhte ich an breiten Kornfeldern vorbei, deren goldene Ähren den Sommer verkündeten. Pinien, Zypressen und Palmen versteckten Novazzano. Auf seinem schlanken Campanile neben dem Oratorio di San Quirico erhaschte ich das musikalische Wunder, dem ich, die Töne und Klänge wie einen Silberfaden aufspulend, nachgegangen und nachgelaufen war, als hätte ich die Zaubrerflöte gehört.

Ein Viertelstündchen lang lauschte ich diesem Glockenspiel, dann wußte ich, daß der Glöckner von Balerna ein Stümper und Lehrling, sein Kollege von Novazzano aber ein Meister, un maestro da musica, ist. Wie das die Tonleiter hinauf und hinab jubilierte! Der Himmel hing voller Geigen und Glocken. Aus Stäben von Metall und Glas klopften des Glöckners Holzhämmerchen Melodie um

Melodie. Erst schlicht und behutsam eine einfache Volksweise. Daran reihte sich, wie ein Blumenkranz um eine Madonnenstatue, eine Folge von Variationen: behend und heiter die eine, von lustigen Triolen umwirbelt, als komponierte Georg Friedrich Händel eben sein frohestes Halleluja und schüttelte lachend seine Perücke; nachdenklich und melancholisch die zweite Variation, von wehmütigen Doppelklängen unterbrochen; feierlich eine dritte Abwandlung des Grundthemas, fast etwas im Predigerton, mit vielen Quinten und Terzen. Jedem Klang folgt, bald laut, bald leise, sein Echo. Ein Sprühregen von Tönen rieselt aus dem Turmfenster auf die Erde und bringt den verstocktesten Hörer zum Mitjubeln. Unser Dasein wird in eine musikalische Illusion verwandelt und verzaubert.

Dem festlichen Präludium auf dem Glockenturmklavier folgt das Spiel auf der Turmorgel, den fünf Glocken.

Glocke um Glocke erhebt ihre Stimme. Kein Ton erschlägt oder verdrängt den andern. Ein mit urmusikalischem Sinn erfundenes Spiel wandelt und wechselt die Folge der Tonreihe d-h-g-e-h.

Jede Glocke, die gwundrig zum Turmfenster herausguckt, wird an einem Rad in die Höhe gedreht, bis sie auf der Krone steht. Ist ihr Minütlein gekommen, die Stimme zu erheben, läßt sie der Läuter um 180 Grad fallen, und wuchtig schlägt der Schwengel an den Glockenmantel. Dem grüspanenen Metall entspringt klanggeboren der Ton, schwingt sich auf und schwebt in die Weite. Ehe der Klöppel ein zweites Mal des Mantels Saum streift, ist die Glocke wieder kopfüber gestellt.

Jede Glocke ist gleichsam auf ihre Lungenstärke geprüft. Jeder Ton verfügt über einen bestimmten Atem, der zugleich den Kreis zieht, über den das Spiel nicht hinausschwimmen darf. Zwischen jedem Klang schwebt und schweigt eine Pause, einen, zwei, drei oder gar vier und fünf Takte lang. So durchzittert ein geheimnisvoller, abwechslungsreicher Rhythmus das tessinische Glockenlied. In den Gesang der Glockenstimmen mischt sich das lautlose Schwingen des Schweigens. Es gesellt sich zur Vielfalt der polyphonen Stimmführung – nie erklingen wie im homophonen Chorsatz drei oder mehr Glocken gemeinsam – die Spannung klangfreier, atemholender Ruhe. Jeder Ton wandert als Ein-

zelgänger in die Welt hinaus. Dem musikalischen Ohr und Sinn des Menschen bleibt es überlassen, komponierend die einzelnen Töne zusammenzufügen, mit den einzelnen Sprossen eine Tonleiter zu bilden. (So wie der ins Wasser geworfene Stein Welle um Welle anregt, ihren Kreis zu ziehen.)

Ich werde das Bild der fünf Männer an den Läutseilen im Turmgewölbe nicht vergessen und wie der dirigierende Alte einem jeden sein Zeichen gab, auf das hin er das Seil locker und die Glocke fallen ließ. Geborene Musiker, nicht Installationsmaschinenarbeiter. Verglichen mit den tessinischen Glöcknern muten mich unsere deutschschweizerischen schwerfällig, massiv und harthörig an. Wo es sie überhaupt noch gibt; denn wir fanden es zeitgemäß und modern, das Spiel der Glocken zu mechanisieren. Wir schufen elektrifizierte Läutwerke. Im Tessin spielen die Menschen mit den Glocken und sie sind glücklich dabei wie die Kinder, allerdings wie musikalische Kinder, die mit angeborenem Talent empfinden, was Melodie und Klang und Rhythmus, was der Glocke Wesen und Seele ist.

Auf dem Heimweg traf ich einen Ostschweizer, der mir klagte, wie ihm dieses tessinische Glockengebimmel unsäglich auf die Nerven gehe. Seitdem bitte ich den lieben Gott um die Gnade: Laß mich meine alten Tage bei den Piffaretti, Soldini und Bernasconi, bei den Menschen an der Via Persiana und im Klangkreis der Glocken von Novazzano verbringen und verträumen! Dann wird mir einstens ein glückseliges Aus-und-zu-Ende-Läuten beschieden sein.

Peter Pedalo

Nun ist die «Kleine Tour de Suisse» zu Ende. Peter Pedalos Fahrt von Mostindien nach Nostranien hat viele begeisterte Leser gefunden. Unser Verlag wird die «Kleine Tour de Suisse» auf Weihnachten in einem hübschen Bändchen herausgeben.

Textredaktion



....für meinen Harem
noch eine....*

* diskrete Dinge nur auf **HERMES**

Sauserzeit

Süßer Most, Sauser, Räß-Chäs, prima, jeder weiß was er am Sonntag tun wird. Schön ist der Herbst, und die Natur läuft auf Hochtouren! «Alles läuft» sagte schon Heraklit, meinte aber eher den steten Fortschritt unserer runden, rollenden Erdkugel. «Puisque c'est rond, ça roule» sagen die Welschen, und meinen damit die Fünfliber. Auch in Zürich läuft und rennt alles, aber nicht nach Sauser und Most, sondern zu Vidal an der Bahnhofstraße 31, um sich dort noch schnell, schnell, bevor es kalt wird, so einen herrlich warmen Orientteppich zu holen!